

Sonderdruck

Ausgabe Oktober 2007



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Geheimnisvoll«:
Verity Audio Fidelio Encore

Der Lautsprecher ist noch immer die Achillesferse der High-Fidelity, und doch ist er zugleich der Audiophilen liebstes Kind. Schallwandler faszinieren, nicht wenige Musikliebhaber wünschen sich insgeheim eines Tages den »besten Lautsprecher der Welt« zu besitzen. Dabei ist das gerade beim Lautsprecher so eine Sache, denn eigentlich macht es keinen Sinn, einen Schallwandler ohne den ihn umgebenden Raum und die Wiedergabe-Anordnung zu betrachten. Für möglichst objektive Ergebnisse gilt es allerdings genau diese Raumeinflüsse zu reduzieren. Ideale Messungen finden daher in einem großen, schalltoten Raum statt, und insgeheim wundere ich mich, dass bislang noch niemand die Forderung erhoben hat, auch Lautsprecher-A/B-Hörvergleiche dorthin zu verlegen.

Die Crux dabei ist nur: Je mehr man sich dem reflexionsfreien Ideal annähert, desto weiter entfernt man sich von den realen Hörbedingungen der Praxis. Wären Hörtest-Resultate aus dem schalltoten Raum eins zu eins auf ein Wohnzimmer übertragbar? Wohl kaum, gerade die so wichtige Interaktion zwischen einem Schallwandler und den ihn umgebenden Flächen, die »Integration in den Raum«, sie findet im »neutralen Umfeld« ja gar nicht statt. Ein Elektrostator zum Beispiel hätte keinen Dipol-Charakter mehr, die rückwärtig abgestrahlten Schallanteile würden sich verlaufen und den Hörer – ohne die Umwege über die Reflexion – gar nicht mehr erreichen. Auch die Platzierung eines Basstreibers auf der Schallwand spielte keine Rolle mehr: Ob hoch angeordnet oder bodennah, die bassverstärkende Wirkung des Fußbodens bliebe aus. Schalltot heißt eben: keine Interaktion.

Berücksichtigt man nun noch, dass komplexe Mehrwegesysteme für kurze Hörabstände eigentlich von vornherein nicht in Frage kommen, wird bereits klar, dass ein Musikliebhaber den für seine gegebene Wohnraumakustik und seinen Musikgeschmack *passenden* Lautsprecher finden muss und nicht »den Besten überhaupt«. Die Box, die immer und überall alles am besten kann, ist

Test: Lautsprecher Verity Audio Fidelio Encore

Ein cleveres High-End-Konzept: Die wohnraumfreundliche Fidelio Encore von Verity Audio ist ein Lautsprecher für den audiophilen Genießer.

eine Fiktion. Und weil diese knifflige Materie in letzter Konsequenz keine wirklich objektiven Urteile zulässt, vergeben wir seit zehn Jahren weder Punkte noch Sterne, die durch die Hintertür ja doch nur wieder eine »absolute Rangfolge« herstellen, wo de facto keine möglich ist.

In einem standardisierten Vergleichsraster hätte die Verity Fidelio Encore gute Chancen, irgendwo im Mittelfeld zu landen. Sie liefert weder den tiefsten Bass noch brachiale Lautstärken, in einem »totgedämpften Hörlabor« wäre sie ihrer größten Stärke – der Erschaffung einer realistisch anmutenden räumlichen Bühne für die Musik – wohl beraubt. Verity Audio rät von einer Überdämpfung des Wiedergaberaums ab und empfiehlt Nachhallzeiten zwischen 0,4 und 0,6 Sekunden (1 Kilohertz). Zum Vergleich: »Trockene« Studio-Abhörräume liegen unter 0,2 Sekunden – das ist eine andere Welt. Sinisa Kovacevic vom Gaudios-Vertrieb sieht die Fidelio Encore für normale Räume bis 25 Quadratmeter geeignet, und generell spricht die Verity eher den Jazz/Klassik-Hörer an (das schließt natürlich sorgfältig produzierten Edel-Pop nicht aus).

Aus technischer Sicht ist die Fidelio Encore der Versuch, die Meriten eines kompakten Zweiwegesystems zu wahren, während der »integrierte Subwoofer« den Übertragungsbereich nach unten erweitern und zugleich den Mitteltöner von größerem Membranhub entlasten soll. Heraus kommt dabei natürlich ein Dreiweg-Lautsprecher, doch schon der optische Aufbau der Fidelio Encore verdeutlicht den beschriebenen Ansatz: Der Bass im Sockel und die Mittel-/Hochtoneinheit sind zwar fest zu einer Einheit verschraubt, aber durch eine 24 Millimeter dicke Aluminiumplatte und Sorbothanelemente voneinander entkoppelt.

Ganz ähnlich war schon der Erstling von Verity Audio aus dem Jahre 1995 konzipiert, die »Parsifal«, mit der Bruno Bouchard und Julien Pelchat (zwei ehemalige Oracle-Mitarbeiter) vom kanadischen Quebec aus 1995 die audiophile Welt eroberten. Die Parsifal kam mir damals auf den ersten Blick ehrlich gesagt wie eine der vielen Kopien der

Geheimnisvoll

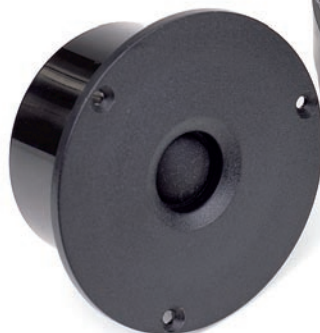
Wilson Watt/Puppy vor, aber es steckte wohl von Anfang an mehr dahinter. Mittlerweile gibt es die Parsifal in der dritten Generation.

Mit diesem Erfolgsmodell teilt die Fidelio Encore den wichtigsten der jeweils drei Treiber: den Mitteltöner. Der stammt von Audio Technology aus Dänemark, besitzt einen kräftigen Antrieb (kurze Schwingspule, langer Magnetspalt, geringe bewegte Masse) und eine Polypropylenmembran. Ein anderes Chassis dieses Herstellers ist mir erst im letzten Heft, verbaut in der Sonus Faber Guarneri Memento, bereits sehr positiv aufgefallen. Diesen Tiefmitteltöner setzt Verity ab 150 Hertz ein, abgetrennt durch ein Filter erster Ordnung. Am anderen Ende seines Übertragungsbereichs läuft er laut Verity bis über 5.000 Hertz – und zwar völlig ohne Weiche.

Das ist wieder mal so ein Thema, bei dem Entwickler, die den glatten Frequenzgang suchen, nur den Kopf schüteln. Entgegen der landläufigen Meinung vertritt Verity zudem die Ansicht, dass der Übergang vom Bass zum Mitteltöner der schwieriger zu gestaltende bei Dreiwegesystemen ist. Eine Ansicht, die ich teile, denn es ist unter anderem der bruchlos übertragene Grundtonbereich, der Zweiwegesystemen ihre »Homogenität« verleiht.

Obwohl bei Verity das Zeitverhalten oberste Priorität genießt, ist der Frequenzgang der Fidelio Encore keine abenteuerliche Berg-und-Tal-Fahrt. Der Verlauf zeigt auf Achse eine leichte Präsenzzurückhaltung, wo der Mitteltöner unter den Winkeln bündelt, kommt es zu Einbrüchen, die sich aber noch im Rahmen halten – ich hätte da deutlichere Auslöschungen erwartet. Die Hochtonkalotte ist auf Achse sogar einen Tick lauter, das beste Ergebnis stellt sich zwischen Null und dreißig Grad ein. In der Praxis bedeutet dies: die Fidelio Encore auf den Hörplatz ausrichten und dann auswinkeln, bis das Optimum erreicht ist (das rät übrigens auch die englische Bedie-

nungsanleitung, allerdings unter Bezug auf die Abbildung einer breiten Bühne bei gleichzeitiger Stabilität der Stereo-Mitte).



Die erstklassige Mittel-/Hochton-Einheit: Treiber von Audio Technology und Scanspeak.

Wer sich die Verity gönnt, entscheidet sich für einen Lautsprecher, der frei aufgestellt sein will. Jeden Gedanken an eine wandnahe Platzierung müssen Sie sich aus dem Kopf schlagen, auch wenn die bei einem so edlen und kompakten Lautsprecher naheliegen mag. Die Fidelio Encore verlangt laut Vertrieb mindestens 70 Zentimeter Abstand zur Rückwand, die Anleitung rät zu dem 0,618-Fachen der Raumhöhe zwischen

der Fidelio-Schall- und der Zimmer-Rückwand – das bedeutet bei 2,40 Meter Höhe gut 1,15 Meter Freiraum zwischen Boxenrückseite und Wand.

Einer der Gründe für die freie Aufstellung ist sicher auch »Luft« für den rückwärtigen Basstreiber, einen bestens bewährten 18er von Scanspeak. Auch den trennt Verity bei 150 Hertz mit einem »phasentreuen« 6 Dezibel-Filter ab, wohlwissend, dass so vom Bass wegen der sanften Beschaltung noch deutliche Mitteltonanteile nach hinten abgestrahlt werden. Hier vertrauen die Kanadier auf das »natürliche akustische Filter« der rückwärtigen Chassis-Platzierung – ein ungewöhnlicher Ansatz mit einem Schuss »Dipol-Charakter«, der dicht vor der Wand sicher zum Scheitern verurteilt wäre.

Was fällt an der Fidelio Encore noch auf? Die aufwendige Lackierung der versteiften MDF-Gehäuse mit sechs Schichten Lack des italienischen Herstellers Milesi plus einer siebten Schicht in Polyester-Hochglanz. Jedes Pärchen Fidelio Encore soll zusammen 17 Kilogramm Lack auf seinen Gehäusen tragen. Interessanterweise besitzt auch der Mitteltöner der Verity einen Bassreflexkanal (wieder so eine Gemeinsamkeit mit Wilson und Sonus Faber), und es





*Erstklassige Qualität:
Die Kondensatoren und Luftspulen
der Fidelio-Weiche kommen von Solen.*

gibt auch an der Fidelio Encore nur einen Satz edler Kupferklemmen (dito).

Den Veritys werden lange Einspielzeiten nachgesagt, da war es von Vorteil, dass wir ein gut genutztes Vorführpärchen erhielten, das uns mehrere Monate zur Verfügung stand und das auch nach dem Transport aus dem Photostudio erst mal einige Tage Musik »zur Eingewöhnung« erhielt – sicher ist sicher.

Was an der Fidelio Encore sofort auffällt, ist die Qualität des Mitteltöners: Der spricht scheinbar mühelos an, wirkt unangestrengt leichtfüßig und komprimiert nicht. Die Scanspeak-Kalotte, die ungeschickt eingesetzt zum Zischeln neigen kann, wirkt bei der Verity kein bisschen aufgesetzt (macht sich hier die entlastende Flankensteilheit von 18 dB im Hochtonzweig bemerkbar?). Die tonale Senke im Präsenzbereich wiederum ist tonmeisterlich sicher nicht korrekt, bewirkt einen gewissen eigenen Fingerabdruck und einen leichten »Laidback«-Charakter (nicht zu verwechseln mit künstlicher Wärme), der wiederum dank der tollen Feinzeichnung des Mitteltöners nicht mit einem Mangel an Feininformation verbunden ist.

Die vielleicht wichtigste audiophile Qualität der Verity ist aber die tolle Lösung des Klangbilds von der Box in bester Zweige-Manier, gepaart mit einer »Räumlichkeit«, die ganz sicher auch dem rückwärtigen Basstreiber zu verdanken ist (wir haben ihn mal abgedeckt, um den Effekt des »natürlichen Filters« zu überprüfen): Gut aufgestellt vermögen die Veritys bei Opernaufnah-

men den Eindruck zu erwecken, dass die Sänger mitten durchs Zimmer laufen, während die Boxen einfach nur wie ein schickes Möbel herumstehen – so wird Musik zum highendigen Erlebnis. Dafür heißt es aber auch wirklich Aufstellung und Hörplatz optimieren.

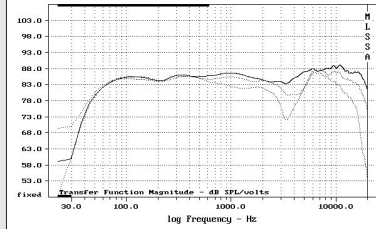
Insgesamt ist die Verity zwischen einer ausgewogen-zurückhaltenden Avalon und einer dynamisch-zupackenden Wilson angesiedelt. Beim Verstärker lässt sie einem die freie Wahl (die Impedanz fällt im Bass- und Mittenbereich nicht unter die 5 Ohm-Marke), es darf sogar ein Vollverstärker sein – hier entscheidet allein der »Klangcharakter«. Aus dem Bauch heraus würde ich da eher zu Ayre tendieren denn zu McIntosh oder Accuphase, vielleicht sogar zu einer guten Röhre, denn es passt ganz gut ins Bild, wenn auf der »Verity-Bühne« auch von Verstärker-Seite ein bisschen Flair und Aura versprüht wird – das kann die Glaubwürdigkeit der Bühnen-Illusion nochmals steigern.

Fazit

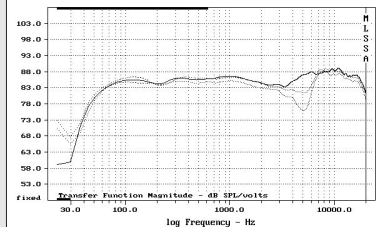
Wenn Sie eigentlich Zweige-Lautsprecher schätzen, die »amerikanische Soundstage« dem »Monitoring« vorziehen und Musik am liebsten entspannt genießen, dann könnte die Verity Fidelio Encore der perfekt passende Lautsprecher für Sie sein. Ein cleveres High-End-Konzept, mit einem überragenden Mitteltöner, in einem kompakten Gehäuse edel verpackt – die Fidelio Encore ist ein heißer Tipp für den audiophilen Kenner. *Wilfried Kress* ■

Labor-Report

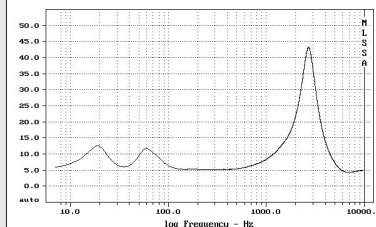
Frequenzgang: auf Achse, horiz. 30°/45°



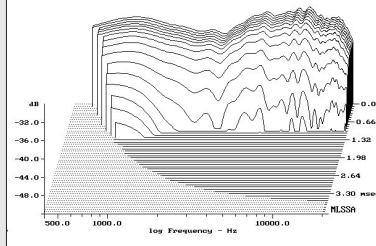
Frequenzgang: auf Achse, vert. -10°/10°



Impedanz: Verity Audio Fidelio Encore



Wasserfall: Verity Audio Fidelio Encore



Verity Audio Fidelio Encore

| | |
|----------|---------------------|
| BxHxT | 22 x 99,5 x 32,5 cm |
| Garantie | 10 Jahre |
| Preis* | 12.990 Euro |
| Vertrieb | Gaudios |
| | Brandhofgasse 11 |
| | A-8010 Graz |
| Telefon | 0043 316 - 33 71 75 |

* Klavierlack schwarz, inklusive Flightcases